

Dragqueen in Turnschuhen

Tanz Beim Tanzfest probiert Alexandra Bachzetsis in der Kaserne Basel verschiedene Identitäten aus

VON ANJA WERNICKE

Dieser Blick trifft hart. Er schreit nach «Schaut mich an». Alexandra Bachzetsis hat ihn immer drauf. Ob sie in Bomberjacke den Kajal aufträgt, im knallengen Latexkleid lasziv tanzt und Yoga-Übungen macht oder in Unterwäsche machohaft breitbeinig sitzt. Dieser Blick geht ins Mark. Er klagt den Betrachter an und verurteilt gleichzeitig sich selbst. «Was sehr ihr in mir? Bitte seht doch etwas in mir. An welchen Klischees hangeln sich eure Gedanken entlang, um mich gerade in euer Weltbild einzuordnen? Spiele ich euch was vor oder bin ich das wirklich?» All das scheint dieser Blick uns zu sagen.

In «Private: Wear a mask when you talk to me» beschäftigt sich die Künstlerin und Tänzerin Alexandra Bachzetsis mit Fragen nach der eigenen Identität. Sie interessieren die Grauzonen, die Zwischenspiele von mechanischen und imaginären Identitäten. Wie ihre Kostüme legt sie Gesten und Körperhaltungen an und ab. Der messerscharfe, immer präsente Blick begleitet sie dabei, als sie Michael Jackson imitiert und sich immer entschiedener in einen patriarchalisch geprägten Folklore-Tanz reinsteigert.

Kampf um Glaubwürdigkeit

Welche Gesten sind eingeübt und welche sind authentisch? Antworten möchte Bachzetsis nicht geben. Eher zelebriert ihr Stück das Nebeneinander der Möglichkeiten. Äusserst fokussiert und trotz der facettenreich schillernden Identitäten niemals fahrig, zeigt sie ein ernsthaftes Kämpfen um die eigene Glaubwürdigkeit. Über weite Strecken kommt sie dabei ohne Musik aus – deren emotionale Kraft würde ihre Körperarbeit nur erdrücken. So hören wir durch die teilweise beklemmende Stille und unter scharfer Beobachtung ihres Blicks auf die leisen Knittergeräusche des Latex oder halten ihr langes Starren in verschiedenen Sitzposen aus.

«Private» ist kein Tanzstück, das bezaubern will oder ästhetisch für sich steht. Dahinter steckt viel Kopfarbeit,



Alexandra Bachzetsis tanzt über Identitäten. Immer mit dabei: ihr messerscharfer Blick. ZVG

die Bachzetsis gekonnt pointiert, künstlerisch zugespitzt auf die Bühne bringt und mit ihren Körperbewegungen umsetzt. Sie reflektiert theoretische Probleme der Gender-Forschung, ausgehend von der Erkenntnis, dass patriarchale Machtstrukturen über Gebärden und Körpersprache vermittelt werden können. Der Gendertheoretiker Paul Preciado, mit dem sie sich eingehend beschäftigt hat und der auch als Research Curator an dem Stück mitgearbeitet hat, gebraucht genau wie die Mutter der Gender-Theorie Judith Butler den Begriff der «Performanz». Das bedeutet, dass jeder Mensch durch ein bestimmtes Verhalten seine Identität «performt». Letztlich geht es beiden darum, verbreitete Denkgewohnheiten zu hinterfragen und die typischen, sexuellen Kategorien von Körper und Identität neu zu denken.

Die Körper dazwischen

Auch Bachzetsis geht es um diese Körper zwischen den bekannten Identitäten, die sie mit ihrem starren Blick scheinbar emotionslos ausprobiert. Nur am Ende, da wird ihr Blick plötzlich milder. Die Halb-Griechin singt ein Volkslied aus dem Stil des Rembetiko, einer Vermischung von griechischer Volksmusik und osmanischer Musiktradition. Hier scheint sie nicht mehr das kämpfende Individuum zu sein, sondern die Verlängerung einer Tradition. Die Auflösung des Individuums in der Volkstradition? Das gefühlvolle Lied berührt. Doch müssen wir im Sinne der theoretischen Tagesordnung diese Rührung nicht als Konstruktion entlarven und uns ihr entziehen? Bachzetsis sagt, es ginge ihr vor allem um das Jetzt, ohne davor oder danach. In diesem Jetzt scheint dann alles erlaubt, auch das kurzzeitige Schwelgen in der griechischen Volksmusik. Hauptsache, wir sind uns bewusst, dass wir im nächsten Augenblick schon ein anderer Mensch sind.

Tanzfest: «Private: Wear a mask when you talk to me», 15.–17. Mai, 21 Uhr, Kaserne Basel. www.dastanzfest.ch